Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 1 (1923)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 1. — 15. Oktober 1923. Preis per Nummer 50 Rappen.

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Erscheint auf den 15. jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft.
Für die Redaktionskommission: Hans Eggimann und Armin Bieber. – Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstr. 33, Bern (Tel. Bw. 43.86).
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 6.—, halbjährlich Fr. 3.—. Inserate: 50 Rappen die einspaltige Nonpareille-Zeile.
Bei größeren Inseraten und Wiederholungen entsprechender Rabatt. – Redaktionsschluß am 5. jeden Monats.

Zeichnung von Hans Eggimann.

DER BÄREN-SPIEGEL

Salü Mani, la gseh — stand uf!

Zur Einführung.

„Oho, ein neues Witzblatt!" hören wir manchen der geneigten Leser beim Betrachten dieser Nummer verwundert oder gar unwillig brummen. Gewiß, lieber Leser! Auf die Anregung einer ganzen Anzahl bernischer Künstler haben es die obgenannten Herausgeber unternommen, den „Bärenspiegel" aus der Taufe zu heben. Das Unternehmen mag als gewagt erscheinen. Manchem Bürger ist es bei den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen nichts weniger als nach Witz und Humor — es sei denn nach Galgenhumor!

Und doch! Wenn wir die große Zahl ausländischer humoristischer Zeitschriften ansehen, die zu vielfach übersetzten Preisen zu uns ins Land gelangen und hier ein sehr lukratives Absatzgebiet finden, wenn wir dagegen die sehr minime Zahl schweizerischer humoristischer Schriften in Vergleich ziehen, so müssen wir uns sagen: „Was uns das Ausland bietet, können wir selber leisten." Oder haben wir etwa nicht das Zeug dazu? Haben wir keine einheimische Zeichner und Künstler, die uns die Illustrationen liefern? Haben wir keine Schriftsteller, denen die Gabe des Witzes, des Humors und der Satire verliehen ist? Oder wie, haben wir etwa keinen Stoff, um das Publikum zu unterhalten? Möchte man nicht viel eher zu der Ansicht kommen, unsere gesamte nationale und internationale Politik sei eine einzige blutige Satire? Wahrlich, diesseits und jenseits der Grenzen fehlt es nicht an Stoff, um die aus dem allgemeinen Schwindel und der rücksichtslosen Profitgier entstandenen Musterbeispiele mit scharfem Spott zu geißeln.

„Der Bärenspiegel" nennt sich unsere Monatsschrift. Er ist ein bernisches Unternehmen, soll aber nicht nur in dem engen Rahmen unseres Kantons, sondern in allen Stuben unseres Schweizer Hauses sein „Unwesen" treiben. Ein Stab namhafter einheimischer Künstler und Schriftsteller steht dem „Bärenspiegel" zu Gevatter; begabte Mitarbeiter in Poesie, Prosa und Zeichnung sind jederzeit willkommen.

Der „Bärenspiegel" ist nicht etwa ein Parteiblatt; er ist ein Feind der politischen Ränke- und Egoistenwirtschaft und wird in seinem Inhalt keine politischen Rücksichten nehmen. Er wird jederzeit die Blumen des Witzes, des Spottes und der Satire da pflücken, wo er sie findet, unbekümmert darum, ob vielleicht einmal diese, ein andermal eine andere Partei die Kosten zu zahlen hat.

Ganz speziell verweisen wir noch auf unsere Berndeutsch-Ecke, die unter dem Namen „Der Matte-Gieu" der Pflege des bernischen Volkstums gewidmet ist.

Daß im gegenwärtigen Zeitalter auch im „Bärenspiegel" der Sport nicht vernachlässigt werden soll, ist selbstverständlich.

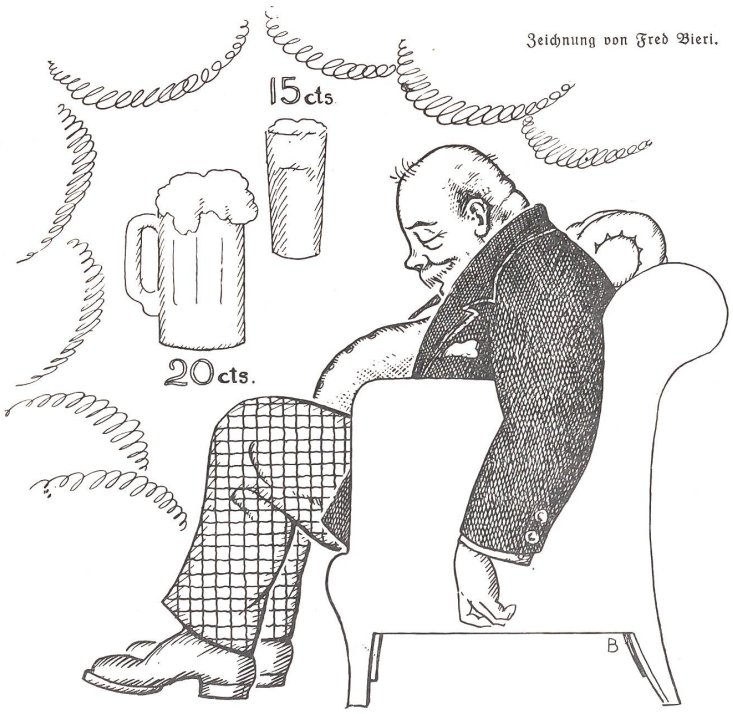
Wir empfehlen unsern derben Bernerjüngling dem Schweizer Publikum zur wohlwollenden Aufnahme und entbieten zur ersten Fahrt mit lustigem Peitschenklang und Hallo fröhlichen und kräftigen Berner Gruß und Handschlag!

Bern, im Oktober 1923.

Die Herausgeber.

Der Traum des Zechers.

Zeichnung von Fred Bieri.



„Sag mir den Preis, der mich einst hat beglückt,
lang, lang ist's her, lang, lang ist's her."

Kriegsherrenmoral.

Weil die Kriegsparteien allüberall
Fiasko erlitten in der Moral,
Sind Kanonen, Leichenwagen und Feuerspritzen
Begehrte Objekte der Regierungsspitzen
Mit Schlachten und Morden und Sengen und Rauben
Wollten sie stärken im Volke den Glauben,
Daß das Heil ihrer Zukunft mit Pulver und Blei
Am sichersten verankert sei.

Cirrus.

Halb und halb.

Ein biederer Metzgermeister steht vor Gericht Er habe seinen Kunden Roßwurst verkauft anstatt der ausgeschriebenen Kaninchenwurst, heißt es.

„Das isch mitüüriseel nit wahr," beteuert er, „es isch bim Donner die Chüngeliwurst gsi, wo-n-i usgschriebe ha. E chli Roßfleisch isch scho drin vo wägem bessere Guu."

Richter: „Jä, wieviel Roßfleisch isch de i där Chüngeliwurst?"

Metzger: „Immer halb und halb."

Richter: „Wie, halb und halb?"

Metzger: „He, immer e Chüngel und es Roß."

Nach der Alkohol-Abstimmung.

Zwei glatte Brüder begegnen sich vor dem „Handlanger-Kasino". Es entwickelt sich folgendes Gespräch:

Käru: Salü Köbu, chum, mir wei ga-n-es Brönz ha.

Köbu: Was meinsch du eigetlech? Erstens trinke-n-i am Morge nie kei Brönz, zweitens trinke-n-i überhaupt kei Brönz und drittens — ha-n-i scho zwöi g'ha.

Beide verschwinden im Keller.

Schiedsrichteroffizier:

(zu nebenstehendem Bild)

„Was machet ihr da unterm Baum, Füsilier?"

Soldat:
„Dr Find beobachte, Herr Lütenant."

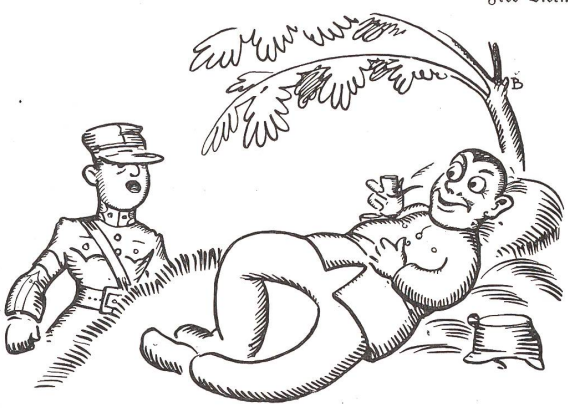
Heimlichfeiß.

I sigi nüt und wärdi nüt,
I sig ne dumme Tscholi,
I wärd's no g'seh, so heißt es gäng,
Wie d's Läbe mi v'rsohli.

I weiß nit, was d'Lüt z'branze hei,
I gloube g'wüß, sie träume.
I ha doch scho nes Velo — potz! —
Und siebe Schätz im G'heime. J. H.

Herbstmanöveridyll.

Zeichnung von Fred Bieri.



Süsch isch d'r Tüfel los.

„Du, Aetti," chunt d'r Hansli,
„Wil du so g'schyde bisch,
Muesch du m'r jetze säge,
Was ou ne Jungg'sell isch.
G'rad vori uf d'r Gasse
Ha-n-i das Wort v'rnoh,
Wil du m'r das chasch säge,
D'rum bi-n-i zue d'r cho!"

„Ne Jungg'sell," seit d'r Aetti
Und schtuunet z'ersch längs Schtück,
„Isch eine, wo kei Frou het
Und d'rum d'r Hans im Glück . . .
Doch üsem Müetti, Hansli,"
Aer nimmt ne-n-uf e Schoß,
„Darfsch du das gar nit säge,
Süsch isch d'r Tüfel los!" J. H.

Schützet die einheimische Industrie!

Schweizerbürger, kaufet Schweizer Ware!

„Schweizerbürger, kaufet Schweizer Ware!"
Kann man heute allenthalben lesen,
„Werft das schöne Schweizergeld, das bare,
Nicht in Valutaniens Schlund, den bösen!
Denk ans eigne Land, das schwer bedrückte,
An die Krisis, an die Arbeitslosen,
An die Steuerschraube, die verrückte,
An die Defizite, die uns rings umkosen!
Richt beim Einkauf deinen biedern Sinn
Nicht nach Leipzig, Stuttgart und Berlin!"

Jüngst in einem Bücherladen sah ich prangen
Schöne Werke schweizerischer Dichter,
Poesie und Prosa, mit Verlangen
Trat ich näher in den Kreis der Lichter.
Vaterland und Heimatlieb sie preisen,
Unserer Gletscher Pracht, das Alpenglühn,
Herdenglocken, wo die Adler kreisen,
Wo das Edelweiß, die Alpenrosen blühn.
Sieh, im Titelbild, im Mattengrün
Steht: „Gedruckt in Leipzig und Berlin."

Viel Gedrucktes, Zeitungswerk, Broschüren,
Auch Prospekte schweizerischer Firmen,
Werke, die den Schweizernamen führen,
Schweizer Kunst und Handwerk wollen schirmen,
Bücherwerk von Hochschulprofessoren,
Volkswirtschaftsvereinen, Bildungsstätten,
Ja sogar behördlichen Autoren,
Streitbar Werk, das Vaterland zu retten
— Alles präsentiert sich mit verschämtem Sinn
Dir aus Stuttgart, Leipzig und Berlin!

Darum, Schweizerbürger, Patrioten,
Haltet fest am teuren Vaterlande!
Preist das Schweizer Handwerk fest nach Noten
Und verstärkt die heimatlichen Bande!
„Schweizerbürger, kaufet Schweizer Ware!"
Lasset laut den Werberuf erklingen!
Von dem Rhein zur Rhone, von der Reuß zur Aare
Laßt das teure Schweizerhaus besingen!
Doch steht nach Druckarbeiten mal dein Sinn,
Dann, Schweizer, hol' sie her aus Leipzig, Stuttgart und Berlin! E. G.

Ein sicheres Mittel

gegen die Tollwut der Hunde ist das, den von dieser Krankheit befallenen Kötern den Schwanz knapp hinter den Ohren abzuschneiden. Die Tollwut ist wie weggeblasen.

Patriotismus.

Vor noch nicht allzulanger Zeit begab es sich, daß die deutschen Lebensversicherungen in unserem Lande eine große Agitation entfalteten. Einheimische und auswärtige Agenten wußten mit großer Zungenfertigkeit und allen möglichen Tabellen dem guten Schweizerbürger vorzudozieren, wieviel besser, billiger, vorteilhafter und günstiger die deutschen Versicherungen für ihn seien als die schweizerischen. Obschon diese Behauptungen viel und oft einer fachlichen und sachlichen Prüfung nicht standhielten, ließen sich viele einf—ache Bürger durch die günstige Markwährung betören. Es hat eine Zeit gegeben, da unsere schweizerischen Versicherungsinstitute diesem Treiben gegenüber einen schweren Stand hatten.

Die Zeiten haben sich geändert. Heute sind die deutschen Versicherungen nichts mehr wert. Jetzt erinnert man sich an den Patriotismus. Der Bund, die Eidgenossenschaft, der schweizerische Steuerzahler sollen für den Schaden aufkommen. Man gründet Verbände, hält Versammlungen ab, faßt Beschlüsse und bombardiert die Presse und Behörden mit Communiqués aller Art, um den staunenden Miteidgenossen „überzeugend" darzulegen, daß sie eigentlich verpflichtet seien, helfend beizuspringen.

Recht so! Es ist sicherlich ein schönes patriotisches Gefühl, wenn man sich damit trösten kann, daß der starke Papa Bund mit seinem großen Portemonnaie für den Schaden aufkommt, den seine lieben Mitbürger durch „unverschuldete Irrungen" erlitten haben. Wir möchten aber vorschlagen, die Sache konsequenterweise noch etwas auszudehnen; denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Wir schlagen vor, die Entschädigungspflicht nicht nur auf die deutschen Versicherungspolicen zu beschränken, sondern sie auf alle Valutaware überhaupt auszudehnen. Jeder, der mit Valutawaren hereingefallen ist — seien es Versicherungspolicen, Möbel, Kleider, Instrumente aller Art ꝛc. ꝛc. — soll berechtigt sein, vom Bund für den Minderwert Ersatz zu verlangen. Alle verfehlten Valutaspekulationen sollen beim Bund behufs Entschädigung für die erlittenen Verluste angemeldet werden. Dann werden erst alle Bürger mit flammender Begeisterung singen können: „Heil dir, Helvetia, hast noch der Söhne ja!" Gottfried Stutz.

In der Französischstunde.

Karl liest: „Le bon vin réjouit le cœur de l'homme."
Lehrer: „So, Karl, nun übersetze mir das."
Karl: „Der gute — gute Wein — der gute Wein erfreut — erfreut — der gute Wein erfreut den Männerchor."

Zur Sanierung der Bundesbahnen.

Kommissionspräsident: Meine Herren! Unsere Aufgabe ist es, der hohen Bundesversammlung Vorschläge zur Sanierung unserer Bundesbahnen zu unterbreiten. Die finanzielle Lage derselben ist, wie sie wissen, derart, daß nur ganz energische, tiefgreifende Maßnahmen das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen vermögen. Es ist unsere Pflicht, rücksichtslos, ohne nach rechts oder links zu schauen, alle Ausgaben einzuschränken, jede Vereinfachung des Betriebes vorzukehren und überall zu sparen, wo überhaupt gespart werden kann. Die Verwaltung muß konsolidiert, vereinfacht und durch bessere Zentralisation der einzelnen Betriebe kaufmännischer gestaltet werden. Ich erlaube mir daher, Ihnen die folgenden Vorschläge zur Diskussion zu unterbreiten:

1. Die Kreisdirektionen mit den gesamten Kreisverwaltungen seien aufzuheben.

(Es entsteht großer Tumult. Basler, Luzerner, St. Galler, Waadtländer protestieren.)

Pardon, meine Herren, Sie haben mich falsch verstanden. Als Entgelt für die aufgehobenen Kreisverwaltungen verlegen wir die Einnahmenkontrolle nach Basel, die Ausgabenkontrolle nach St. Gallen, das Tarifbureau nach Luzern, die Materialverwaltung nach Lausanne 2c. Es soll dafür gesorgt werden, daß jede Stadt einen Happen von der Zentralverwaltung bekommt.

(Alles atmet auf. Vereinzelte Bravos.)

Auf diese Weise wird es uns möglich, verschiedene Direktoren und einige hundert höhere und niedere Beamte behalten zu können. Aber das Prinzip der Einsparung bleibt gewahrt.

2. Ferner schlage ich vor, das Freikartenwesen zu reduzieren.

(Abermals großer Tumult. Alles schreit: „Niemals!")

Aber, meine Herren, lassen Sie mich doch ausreden. Ich meine, daß jeder Beamte und Angestellte inskünftig nur noch 49 Freikarten im Jahre beanspruchen kann anstatt 50. Ein Opfer müssen wir alle bringen. Gehen wir hier mit gutem Beispiel voran!

(Die Aufregung legt sich wieder.)

3. Sodann bleibt nichts anderes übrig, als beim Bahnpersonal die Ferien zu reduzieren, einen 10prozentigen Lohn- und Personalabbau durchzuführen und die Arbeitszeit zu verlängern. Wir hoffen aber, daß das Bahnpersonal die Notwendigkeit einer durchgreifenden Sanierung einsehen und den vorgeschlagenen Maßnahmen keine Opposition machen werde. Es geschieht ja auch in seinem Interesse. Wenn wir dann noch die Personen- und Gütertarife und die Schnellzugszuschläge etwas erhöhen, um die Automobilkonkurrenz besser zu bekämpfen, so glauben wir unsere Pflicht getan und dem Parlament den Weg gewiesen zu haben, der allein zur Gesundung der Bundesbahnfinanzen führen kann.

(Begeisterter Beifall von allen Seiten.) Gottfried Stutz.

Summarisch.

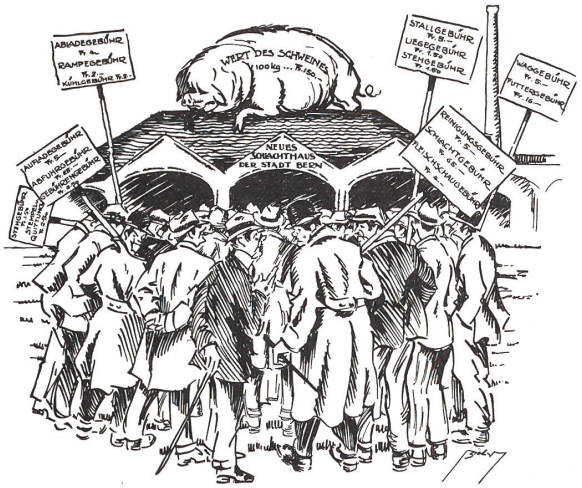
(Aus einem modernen Roman.)

... Hugo schlug mit einem kräftigen Hiebe den Hund nieder, die Gartentüre zu und hernach den Rückweg nach der Stadt ein.

Ein Gemütsmensch.

Der Raxigenhofbauer, kummervoll seine fruchtstrotzenden Obstbäume betrachtend: „Wenn es nur etwas hageln wollte, damit die Aepfel nicht gar so billig werden!"

Zeichnung von Armin Bieber.



Fleischpreis-Abbau.

Im alten Schlachthaus der Stadt Bern betrug bekanntlich die Schlachtgebühr für ein Stück Vieh 5—6 Franken. Im neuen Schlachthaus machen die Schlacht- und andern Gebühren und was drum- und dranhängt für ein Stück den Betrag von zirka Fr. **70.**— aus.

Diese Gebührenskala ist selbstverständlich noch aus- und aufbaufähig. Um den Gebührenbetrag mit dem Wert der Schlachttiere in das richtige Verhältnis zu setzen und einen fühlbaren Abbau der Fleischpreise vorzubereiten, möchten wir vorschlagen, die Gebührenskala folgendermaßen zu gestalten:

Gebühren für ein Schwein.

Abladegebühr	Fr.	4.—
Rampengebühr	„	2.—
Stallgebühr	„	5.—
Liegegebühr	„	1.50
Stehgebühr	„	1.50
Reinigungsgebühr	„	5.—
Futtergebühr	„	16.—
Schlachtgebühr	„	65.—
Kühlgebühr	„	2.—
Fleischschaugebühr	„	4.—
Waggebühr	„	5.—
Auflodegebühr	„	5.—
Abfuhrgebühr	„	25.—
Gebührengebühr	„	6.50
Stempel und Quittung	„	2.50
Total	Fr.	150.—
Wert des Schweines, 100 kg	„	150.—
Zusammen	Fr.	300.—

Erst wenn diese Skala komplett ist, wird der richtige Bürger mit Befriedigung und im frohen Gefühle treuer Pflichterfüllung sein Schweinsrippchen essen können.

Der Rechtsstandpunkt.

Ei, wie dein Auge sprüht und funkt!
Du stellst dich auf den Rechtsstandpunkt.

Schon gut, daß man davon nicht läßt.
Doch selten bleibt der Standpunkt fest.

Wie einem Hosenboden geht's
Dem Rechtsstandpunkt im Leben stets.

Sobald er stinkt, kehrt man ihn um,
Und ehrenhalb stellt man sich dumm. J. H.

Die Sensa- und Motion Dr. Hauswirth.

(Frei nach Joseph Viktor Scheffel.)

Chorus der Großräte:

„Jetzt weicht, jetzt flieht! Jetzt weicht, jetzt flieht!
Mit Zittern und Zähnegefletsch:
Jetzt weicht, jetzt flieht! im Sturm herzieht
Der Hauswirth mit seinem Gesetsch!"

Solo des Motionärs:

Ihr Herren, ich werde es wagen
Und spreche zum Rate: „Rem blemm!
Bis jetzt durft' es keiner noch sagen,
Denn ach, es ist unangenemm!

In bernischen Irrenanstalten,
Da sieht es gar fürchterlich drein:
Wenn's dort nur noch Einen erhalten,
So geht er halt nicht mehr hinein!

Wie wollen dem Zustand wir wehren?
Ihr Herren, ich sage: Rum Bumm!
Und werd' es euch offen erklären:
Wir bringen mit Morphi sie um!!"

Solo des Berichterstatters:

Und kaum hat der Hauswirth gesprochen,
Da war's mit dem Rate vorbei,
Von dorther, wo sie verkrochen,
Da gellet ein furchtbar Geschrei:

Chorus der Katholisch-Konservativen:

„Jetzt weint, jetzt fleht! Jetzt weint, jetzt fleht!
Mit Zittern und Zähnegefletsch:
Jetzt weint, jetzt fleht! Damit er geht,
Der Hauswirth mit seinem Gesetsch!"

O Jeh.

Schmerzliche Erinnerungen.

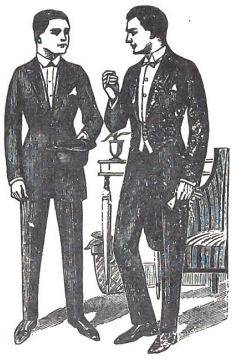
Zeichnung von Otto Tschumi.

„Es kam ein Mann aus Jericho und räuberte unter vielen."

Künzi & Gyger, Bern
Breitenrainplatz
Möbelwerkstätten
Wohnungseinrichtungen

KÜNZI & GYGER

Innenausbau
Ladeneinrichtungen
Alle vorkommenden
Bauarbeiten



W. J. RADNIK
Bern / Ryffligässchen 6
Telephon Bollwerk 24.87

Erstkl. Massgeschäft
für
Herren- und Damen-
Garderobe

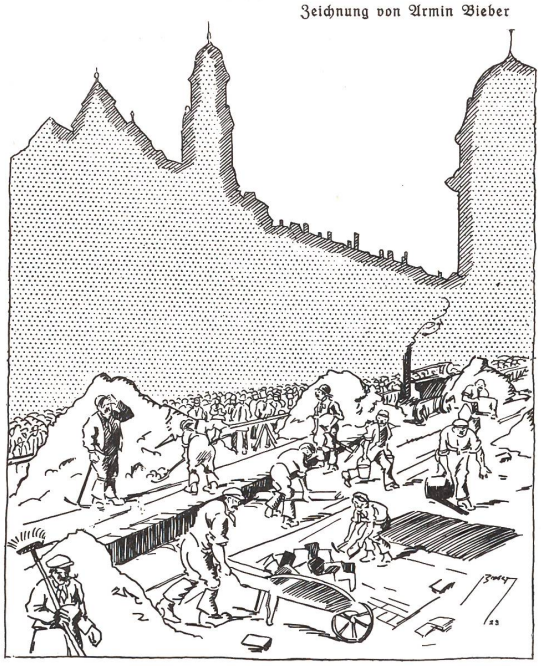
Hotel-Restaurant National
(Maulbeerbaum)
empfiehlt
Dîners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine Kardinalbier Freiburg
Vereinslokalitäten
Restauration zu jeder Tageszeit

E. Jucker & Cie.
nur Theaterplatz
Stets Neuheiten in hochapparten Dessins
Seidenstoffe · Samte

Neuheiten
in Kotillon-, Scherz-, Jux-, Karneval-, Dekorations-Artikeln empfehlen zu bekannt billigsten Preisen
Spezialgeschäft
Gebr. Kull & Hotz, Bern
Gerechtigkeitsgasse 72.

„OPTICO"
Amthausgasse 18, Bern
Amerik. Brillen ⊙ Moderne Optik
Augengläser aller Art

Zeichnung von Armin Bieber



Ein Wettbewerb.

Daß in Bern zur Verschönerung des Stadt- und Straßenbildes sehr viel getan wird, ist bekannt. Wir erinnern nur an den seinerzeitigen Blumen-Wettbewerb. Auch die städtischen Betriebe, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk, wollen da nicht hinter der privaten Initiative zurückstehen und sorgen dafür, durch fleißige Herstellung von Gräben und Bergen durch die Hauptstraßen der Stadt dem Bürger das schöne Oberland vorzutäuschen. Um nun zu entscheiden, welchem von den drei Betrieben hier die Palme des Sieges zuzusprechen sei, haben dieselben einen Wettbewerb veranstaltet. Der Preis sollte demjenigen zufallen, der innert der kürzesten Frist den höchsten und längsten Berg herzustellen und ihn auch wieder bodeneben zu machen in der Lage wäre. Zuerst kam das Elektrizitätswerk. Es brauchte für die Herstellung und Verebnung eines 1½ kilometerlangen Grabens und dito Berges 15 Tage, 6 Stunden, 43 Minuten und 12½ Sekunden. Dann kam das Gaswerk und öffnete den gleichen Graben. Es brauchte aber dazu 16 Tage, 2 Stunden, 3 Minuten und 18¾ Sekunden. Zuletzt kam das Wasserwerk und bewältigte den gleichen Graben in 15 Tagen, 5 Stunden, 5 Minuten und 5 Sekunden. Der Preis wäre also dem Wasserwerk zugefallen. Leider aber stellte es sich heraus, daß bei der Zuschüttung ein Arbeiter seinen Pickel im Graben liegen gelassen hatte. Da er die Stelle nicht bezeichnen konnte, wo ihm dieses Malheur passiert war, mußte der Graben nochmals geöffnet werden, bis man den Pickel fand. Dies dauerte nochmals 15 Tage, 3 Stunden, 4 Minuten und 1½ Sekunden. Das Wasserwerk mußte deshalb aus der Konkurrenz ausscheiden. Man gedenkt dieselbe aber nächstens zu wiederholen. Hierfür sollen womöglich die Hauptstraßen, am besten die neu angelegte Bundesgasse und Monbijoustraße verwendet werden. Auch das städtische Tram will dabei nicht zurückstehen. Seine unlängst durchgeführten Versuche zur probeweisen Höher- und Tieferlegung der Tramschienen an der Effingerstraße sind großartig gelungen.

Au!

Bauer: Daß der Schägg chalberet meh als eis, das begrifeni, aber grad zwöi!

Der Völkerbund.

O Völkerbund, du Gabe der Götter,
Du Hort der Bedrängten, der Menschheit Erretter!
Du stillst alle Qualen, trocknest die Tränen;
Du erfülltest der Völker innigstes Sehnen.
Drum preisen wir dich aus Herzensgrund,
O Völkerbund!

Nicht mehr mit Kanonen, Pulver und Blei,
Nicht mit Waffenlärm und Kriegsgeschrei
Sollen inskünftig auf dieser Erden
Händel und Streit geschlichtet werden:
Von nun an regiert auf dem Erdenrund
Der Völkerbund.

Nicht die Macht der Gewalt soll künftig mehr walten,
Nur die Gerechtigkeit soll stolz sich entfalten,
Die kleinen Nationen sollen vertrauen
Und auf den Schutz der Mächtigen bauen.
Es schützt sie fortan zu jeglicher Stund
Der Völkerbund.

Man verwüstet dem Nachbar nicht mehr die Länder,
Man nimmt höchstens noch Sanktionen und Pfänder,
Statt Massenmord macht heut man's gelinder.
Es trifft höchstens noch ein paar Frauen und Kinder.
Dem Schwachen ein kräftiger Hort erstund
Im Völkerbund.

Doch wer die Macht hat, braucht sich nicht zu bequemen,
Belehrungen vom Völkerbund anzunehmen.
Er greift kräftig zu mit „friedlichen" Fäusten,
Wenn der Schwache Widerstand wagt zu leisten.
Der Starke, er pfeift mit lächelndem Mund
Auf den Völkerbund.

Die Menschheit hungert nach Brot und nach Frieden,
Dem Völkerbund ist kein Rechtsspruch beschieden.
Mussolini kanoniert friedsames Gelände,
Herr Motta macht drob ihm seinen Bückling behende.
Du bringst die Menschheit noch auf den Hund,
O Völkerbund!

E. G.

Der Doktorhut honoris causa.

Zeichnung von Hans Eggimann.

Putzfrau: „Sägit, Herr Räkter, me sött de wieder einisch dem Eint oder Angere so ne Honoris causa-Huet gä, d'Schabe si scho drinn."

Rektor: „Gewiß, gewiß, will schauen — es hateren ja genuch, die darnach plangen — aber sind sie nicht etwas arg zerfressen?"

Putzfrau: „O nei, für das göh si scho no."

Eidgenossen, feiert Feste!

O wie schön ist's doch auf Erden,
Keine Qual macht uns Beschwerden,
Frieden, Eintracht, Glück und Segen
Grüßen uns auf allen Wegen,
Allerschönste Harmonie
Herrscht auf Erden wie noch nie!
Man sieht in der Völker Walten
Glück und Wohlstand sich entfalten,
Haß und Zwietracht sind verschwunden,
Eintracht hält die Welt umwunden,
Ueberall, wohin man blickt,
Ist die Menschheit hoch beglückt.
Darum, Schweizer, feiert Feste,
Freudenfeste, Trauerfeste,
Sänger-, Turn- und Schützenfeste,
Sommer-, Sport- und Gartenfeste,
Feste — Feste — Feste!

Ueberall im Nord und Süden,
Lebt man glücklich und zufrieden,
Niemand lebt in Not und Sorgen,
Neues Glück bringt jeder Morgen,
Und die ganze Christenheit
Schwimmt in höchster Seligkeit.
Deutsche, Welsche und Polaken,
Italiener und Slowaken,
Engelländer, Türken, Christen,
Gelbe Männer, Bolschewisten —
Alles reicht von Land zu Land
Sich die liebe Bruderhand.
Darum, Schweizer, feiert Feste,
Freudenfeste, Trauerfeste,
Sänger-, Turn- und Schützenfeste,
Sommer-, Sport- und Gartenfeste,
Feste — Feste — Feste!

Auch dem Schweizerland, o Wonne,
Hell erstrahlt des Glückes Sonne,
Krisis, Steuern, Defizite
Gibt es nicht in uns'rer Mitte
Und des Staates reiche Hand
Streuet Segen übers Land.
Arbeitsmänner, Redaktoren,
Bauern, Bürger, Direktoren
Singen in der Eintracht Runde:
Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
Und der Freundschaft starkes Band
Eint das ganze Vaterland.
Darum Schweizer, feiert Feste,
Freudenfeste, Trauerfeste,
Sänger-, Turn- und Schützenfeste,
Sommer-, Sport- und Gartenfeste,
Feste — Feste — Feste!

Feiert Feste, unverdrossen,
Wackre Eid- und Volksgenossen,
Laßt die blanken Taler springen,
Und beim leeren Beutel singen:
„O du lieber Augustin,
Alles, alles, alles hin!"
Sodann schimpft aus vollen Kehlen
Auf die Schieber-, Wuch'rerseelen,
Auf die Konkurrenz, die schlechte,
Auf die Welt, die ungerechte,
Denkt: „Es ist doch alles eins,
Ob ich Geld hab oder keins."
Darum, Schweizer, feiert Feste,
Freudenfeste, Trauerfeste,
Sänger-, Turn- und Schützenfeste,
Sommer-, Sport- und Gartenfeste,
Feste — Feste — Feste!

E. G.

Der Herr Schulinspektor

besucht unvorhergesehenerweise die Schule und nimmt mit der Klasse gleich sein Lieblingsfach, das Rechnen vor. Fritzli, des Krämers Sohn, ist ein pfiffiges Bürschlein und wird gleich vom Herrn Inspektor aufgerufen.

„Nenne mir eine zweistellige Zahl."

„73" sagt Fritzli. Der Herr Inspektor schreibt 37. Keine Opposition.

„Noch eine.„

„54" sagt Fritzli. Der Herr Inspektor schreibt 45. Keine Bemerkung.

„Jetzt sollte er's aber merken", denkt der Herr Inspektor, „versuchen wir's noch ein drittes Mal." Also: „Noch eine!"

„22", sagt Fritzli, und meint dann, als ihn der Herr Inspektor erwartungsvoll ansieht: „Jä gäll, verdräi mer die jetz o, wenn d'chausch!"

Aus der Vorlesung.

„Also, meine Herren," sagt der Herr Professor im Laufe der Vorlesung, „die Galle sitzt ungefähr da, wo Sie Ihre Taschenuhr haben.

„Also im Leihhaus," bemerkt lakonisch Studiosus Bummel zu seinem Nachbarn.

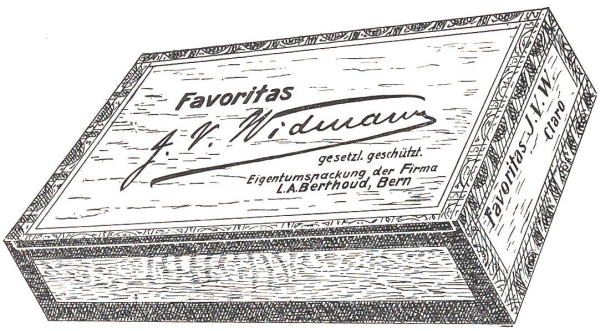
Beim Zahnarzt.

Frau Aengstlich: Ich bitte Sie, mir 6 Stück von diesem Gebiß anzufertigen, da ich nächstens nach Amerika reise und der Seekrankheit so schrecklich unterworfen bin.

Der Unterschied.

Frage: Was ist der Unterschied zwischem einem St. Galler und einem Berner?

Antwort: Der St. Galler sagt zur Bekräftigung: „Will's Gott!", der Berner aber: „Der Tüfu söus näh!"



Alleinverkauf: L. A. Berthoud
Hirschengraben, BERN

WIENER CAFÉ, BERN
Ecke Schauplatzgasse-Gurtengasse
Tea Room I. Stock
Eingang Laube durch Hausflur Nr. 33
Täglich nachmittags Tee-Konzerte Abends Künstler-Konzerte
Ungarische Zigeuner-Kapelle
Holländische Bols-Likör-Stube
Originelle Tiroler Weinstube I. St.
Münchner Kindl-Keller
Täglich nachm. und abends Konzert Alt Wiener Schrameln
Part.: Feines Familien-Café
Gelesenste Zeitungen des Kontinents
Geschmackvolle Wiener Küche — Diner — Souper — A la carte
Prompte Kellner-Bedienung
Zu gefl. Besuche ladet höflichst ein H. RINNER.

Woodstock-Schreibmaschinen
Kuhn & Baumgartner
Gurtengasse 6 / Telephon Bollw. 54.42
Spezial-Reparatur-Werkstätte

Neuenburg
Brass. Strauß
empfiehlt
seine vorzügliche
Küche und Keller
H. JOST

Wir liefern
Druckarbeiten
in einfacher und geschmackvoller
Ausführung zu normalen Preisen
Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Café-Rest. Myß-Wächter
b. Zytglogge
Spezialbier und Weine
Täglich Konzert
Diner Souper

Inserate
haben im „Bärenspiegel"
größten Erfolg!

Schuhhaus M. Maikler
BERN
Marktgasse 4 – Telephon Bollwerk 33.85

Lieber Bärenspiegel!

An der Thunstraße hat sich unter der Schuljugend ein neuer Sport eingebürgert: das Verstecklis unter Benützung der Straßenlöcher.

* * *

Ein Mann ging zum Baden. Als er zurückkam, reklamierte seine Frau sein Gilet, das er jedenfalls verloren habe.

Ein Jahr später ging der Mann wieder baden. Beim Zurückkommen hatte er das vermißte Gilet wieder an. Auf Befragen seiner Gattin, wie das nun gekommen sei, antwortete er, daß er das letztemal das Kleidungsstück im Vergäß unter dem Hemde angezogen habe.

* * *

Scherzfrage: Wie kann man herausfinden, ob ein Verrückter heilbar ist?

Antwort: Man zeigt ihm den Schienenweg der Schwarzenburgbahn, und wenn er dann lacht, so ist er heilbar.

* * *

In Rüschegg, dem Lande der Korber, schaut der Jüngling, der sich verheiraten will, nicht auf Geld und Gut oder auf die innern Eigenschaften seiner Zukünftigen. Seine erste Frage ist: Cha sie zieh?

* * *

Madame zum Buebli, das eine grüselige Schnudernase zur Schau trägt: Buebli, hesch keis Nastuech?

Buebli: Wou, aber nit zum Etlehne.

Die obligatorische Fahrhabeversicherung.

Ringsherum im Bernerland
Hört man die Leute kichern,
Denn „alles, was beweglich ist,"
Das soll man jetzt versichern.

Da ist einmal das Mobiliar:
Klavier und Stuhl und Betten,
Da wär' das Auto und das Rad
(Sofern wir eines hätten!).

Doch das ist nur der kleinste Teil,
Noch andres ist beweglich,
Du tupfst dir an die Stirn und denkst:
Mein Gott, ist so was meglich!

Da sind die Hosen, das Korsett,
Das Bruchband auch zu finden,
Klosettpapier und Spritzklistier,
Schlagring und Wadenbinden,
Das Holzbein und das Badkostüm,
Und des Gebisses Zähne,
Die Gummibrust, das falsche Aug',
Der Frauen falsche Mähne.

Da ist das Schwein, der Mops, die Katz,
Der Goldfisch und die Ziege,
Der Gockel und das Stierenkalb,
Der Hofhund und die Fliege.

Das alles mußt du nach Gesetz
Versichern als beweglich,
Du tupfst dir nochmals an die Stirn:
Mein Gott, ist es denn meglich!

O Jeh.

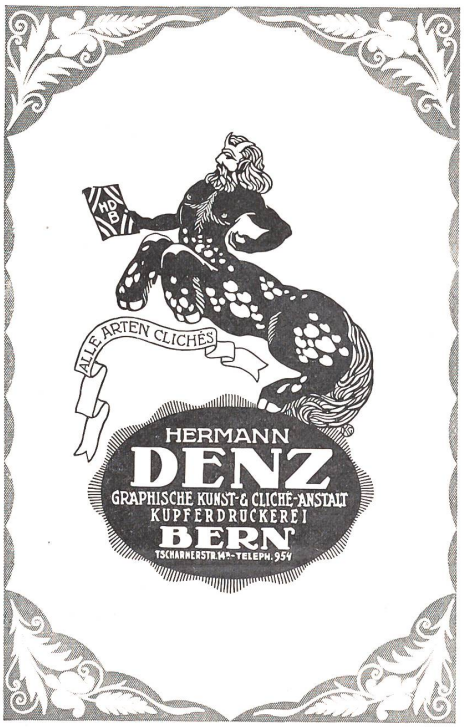
Café-Restaurant zum Turm
(Turmstübli)
Waisenhausplatz - Waghausgasse

empfiehlt
Prima Weine · Kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit · Spezialplatten

Blumen Pflanzen
Trauerarrangement Dekorationen

Blumengeschäft A. RENAUD, Sohn
BERN, Amthausgasse 16 ~ Tel. Bollw. 22.60

Café-Restaurant Fr. Steffen, Bern
Aarbergergasse 6
Reelle Weine Felsenau-Bier
Mittagessen und Nachtessen
Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit



Verlobte!
Besuchen Sie gefl. unsere ständige Ausstellung in
Schlafzimmer
Eßzimmer
Herrenzimmer
sowie
Einzelmöbel
jedes in Ia Ausführung zu vorteilhaften Preisen
Friedr. Pfister, Bern
Speichergasse 14/16.

H. Strahm-Hügli, Bern
Kramgasse 6
Grösstes bernisches Verleihinstitut für feinste
Theater- u. Maskenkostüme
sowie Trachten aller Länder
Telephon Bollwerk 35.88

Ibach-Flügel
von Kennern bevorzugte Fabrikate wegen ihrer unübertroffenen Vorzüge. Edelste Tonfülle, elegante, leichte Spielart, unverwüstliche Solidität. Unverbindl. Besichtigung gern gestattet b. Alleinvertreter:
Piano-Haus
Schlawin-Junk
Neuengasse 41, v. Werdt-Pass., Bern

Deutschland in Not.

Zeichnung von Otto Tschumi.

Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß.

Wenn's etwas nützt.

Laut den letzten Pressemeldungen aus dem Bundeshaus soll die oft gähnende Leere im Nationalratssaal während den Verhandlungen den Bundesrat veranlaßt haben, in den Vorzimmern und Wandelgängen des Parlamentsgebäudes eine Sonnerie anzubringen, damit bei bevorstehenden Abstimmungen die Herren Volksvertreter mittelst der Glocke zurückberufen werden können. Eine Ergänzung dieser Läute-Anlage soll bereits in dem Sinne in Aussicht genommen worden sein, daß auch das Hotel Bären, das Bellevue-Palace und Rinners Wiener Café durch das Läutewerk mit dem Nationalratssaal verbunden werden sollen, damit die Herren Räte vom Jaß oder vom Znüni im Notfall zur Abstimmung herbeigerufen werden können.

Wir möchten vorschlagen, diese ausgezeichnete Idee auch im Berner Rathaus zu verwirklichen, damit während den Großratssessionen der oft fehlende Kontakt zwischen den Herren Großräten und dem Großratssaal hergestellt werden kann. Nur wäre hier die Anlage etwas komplizierter, weil außer dem Ratskeller und dem Restaurant zum Rathaus auch das „Commerce", die „Webern", die „Krone" und das „Hähnelistübli" mit dem Großratssaal verbunden werden müßten.

E. G.

Neueste Telegramme.

Um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, hat sich in Bern für die kommenden Nationalturnfeste eine Kranzfabrik gegründet, die bereits derart mit Aufträgen überhäuft ist, daß der Betrieb mit Tag- und Nachtschicht bewältigt werden muß. Die Einführung dieser neuen Industrie wird dazu führen, die Arbeitslosigkeit in unserem Lande rundweg zu beseitigen.

*

Eidg. Schwingerverband. Der Vorstand desselben wird für das nächste Schwing- und Aelplerfest (Basel oder Luzern) neue Statuten ausarbeiten, deren Hauptänderungen der nächsten Delegiertenversammlung wie folgt um Antrag gestellt werden sollen:

1. Der Festort bezahlt an die Verbandskasse 50 % der Bruttoeinnahmen als Subvention.

(Dieser Antrag ist dadurch begründet, daß die Abgabe von 5 % der Einnahmen in Vevey sich als unzulänglich erwiesen hat. Nicht nur Zürich, sondern auch Vevey haben mit Defiziten abgeschlossen.)

2. Den Schwingern und Jodlern wird zur Reiseentschädigung noch ein Taggeld von Fr. 30.— ausbezahlt. Diesen dürfen nur in solchen Hotelzimmern einquartiert werden, die nebst einem Bette noch einen Divan oder Chaiselongue und die nötigen Rauchutensilien enthalten.

*

Die Eisenbahner haben in stark besuchter Versammlung in Anwesenheit sämtlicher Beamtenkategorien beschlossen, in einer Eingabe an den Bundesrat gegen ihre Sonderstellung als Schweizerbürger zu protestieren und auf die Freikarten und Fahrvergünstigungen auf den Bundesbahnen inskünftig zu verzichten.

*

Der Nationalrat hat beschlossen, einen Abbau seiner Taggelder von 50 % vorzunehmen.

Kritik

Zeichnung von Fred Bieri.

Der Zweck der Uebung hat denselben nicht erreicht, Ihr Bataillon, Herr Major, war gäng zu spät am läßen Ort.

Der verwaiste Berner Gemeinderat.

(Am Telephon.)

Trrrrrrrrr. — — —
— Isch der Herr Stadtpresidänt z'spräche?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrrr. — — —
— Isch der Herr Schueldiräkter z'spräche?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrrr. — — —
— Isch der Herr Polzeidiräkter z'spräche?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrrr. — — —
— Isch der Herr Finanzdiräkter z'spräche?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrrr — — —
— Isch der Herr Industriediräkter z'spräche?
— — Beduure, är isch im Große Rat.
Trrrrrrrrr. — — —
— Isch der Herr Baudiräkter II z'spräche?
— — Beduure, är isch nach Amerika für si Hirschepark ga Büffele fah.
Trrrrrrrrr.
— Isch der Herr Sozialdiräkter z'spräche?
— — Beduure, er isch überhüüft mit Arbeit.

Bärenspiegel: Arme Kärli! Itz mueß dä für siebe wärche. Isch das sozial?

Neue Quellen.

Der Krieg fraß auf die Milliarden
Und schuf so manche Sorg' dem Staat.
Jetzt sucht man Steuern, die sich lohnen,
Ich bitte, folget meinem Rat:
Besteuert doch die Lästerzungen
Und alle Lügenmäuler mit,
Das höchste Ziel ist dann errungen,
Gedeckt wird jedes Defizit.
Fünf Rappen nur für jede Lüge
Und zehn für jede Klatscherei!
Was solche Steuer wohl eintrüge?
Ich glaub', wir wären steuerfrei?

Cirrus.

THEATER VARIÉTÉ
Direktion: G. Drössler und H. Grauaug
Heute und folgende Tage
Gastspiel d. Wiener Operetten-Ensembles
mit d. ersten Wiener Künstlern u. Berner Lieblingen
Anfang täglich 8¼ Uhr abends

Moderne Bijouterie
FR. HOFER
GOLDSCHMIED
Marktg 29 BERN Marktg. 29
Tafelgeräte & Bestecke

HOTEL EIGER - BERN
Mattenhof – Tramhaltestelle Eigerplatz
Lokale für kleine Gesellschaften
Spezialität: Waadtländer und Walliser Weine
Gurtenbier, Extrabräu
Metzgerei
Bernerwurstwaren : Spezialität : Berner Salami
Höfliche Empfehlung! Fritz Blaser
Restaurateur und Metzger

Druckarbeiten liefert prompt und preiswürdig
Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Pianos
Flügel
Harmoniums
F. Pappé Söhne
Bern
Kramgasse 54

Flüssig. Bodenwichse
„PRIMAX"
für gewichste Böden.
Oel Bodenkehrmasse
„BODOLIN"
Bodenöl, Terpentin,
Leinöl, Stahlspäne.
Zimmermann & Primm, Bern
Lorrainestraße 36 Tel. Sp. 29.90

Ständiges Lager
in gut bürgerlichen
Aussteuern
Spezialität
Büffets
Schlafzimmer
in Halb- und Hartholz.
Möbellager A. Wildeisen
Tapezierer. Eigene Schreiner- und Tapezierwerkstätte.
Monbijoustrasse 15, Eing. seitw.

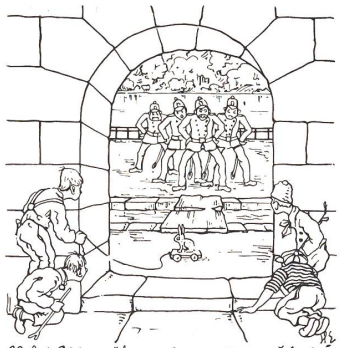
Quasi
Ohne höflich Oggo grüeßt,
wär's Dr nid schlecht worde!!

Empfehle den geehrten Bewohnern vom Mattenhof u. Umgebung mein
Coiffeur-Geschäft
Mühlematstr. 11, angelegentlichst
Ad. Stäuble, Coiffeur.

Gasthof zum Pflug
Aarbergergasse 7
empfiehlt sich bestens
Reelle Weine · Gute bürgerliche Küche
Pensionäre werden angenommen

Der Mattegieu

So heiße-n-i. I der Schtidtu obe säge si mer aube-n-o Matte-Gäntu. Worum? He wiu mir ungerfer vo der Plattfere e chli ermer u-n-e chli roubouziger si aus die Giele obefer u wiu mir Mätteler us auter Tradition gäng e chli meh i de-n-angere Quartiere, Autebärg, Mattehof, Lottere, Längere u bsungerbar i der Schtidtu umegäntlet si aus die angere Fisle. U de isch de o no e Steichratte vou Chib u Vergoucht derbi vo wäge üsem schöne Mattenänglisch, wo kei Stadtschminggu u kei Längeler so toof u gwaglet füre-bringt wie der Mattegieu. Hüttigstags isch zwar scho viu vo de-n-aute schöne Brüüch verlore gange, aber früecher, potz Bohnebluescht! Da het der Mätteler no öppis guwte bi aune angere Giele! Wie heimelig hets aube tönt: „Fradidu, gadimer e Ladigu Ladihm!“ [1]) oder: „Kadiru, chadinsch maditem Kaditeli i d'Ladingere ga radismadischte?“ [2])



Es hat Zitu vil vor ein vorniger aus seine Innungen sich i d'Mittu aber durch zu

Nume mit der Tschaagge si mer gäng e chli überzwäris gsi. Mir si gäng lieber i d'Schwanau gange [3]), entweder i ds Däblige ga gäntle oder i d'Jiru ga schwöble. D'Jiru [4]) isch ja üses Hauptelimänt gsi. Dert het me-n-aube die junge Knüüße tauft, u bevor eine nid het chönne gringvora i Bueber satze, het me ne nid aus richtige Mattegieu anerchennt. — Derfür het üs de der Tschaaggehach [5]), we mer umecho si, es paar Toofi zum Kibis tunzt oder mit dem Padi trischaagget, bis mer nach Gott gschraue u tür u heilig Besserig versproche hei. Aber lang isch es nie gange mit der Besserig. D'Öpfu- u Birebäum zäntume hei üs gäng viu meh interässiert aus Tschaagge u Gäbsche u we de einisch die schöne Pumere bim Demme im Marzili äne oder im Autebärg oder Bire i der Schoßhaude dem Riife nache si gsi, so het der Tschaaggehach nüt meh mit üs chönne mache. Wie mängisch hei mer sogar dem guete aute Pfarrer Hugedubu uf em Faukeplatz i der Längere si schön Birebaum gstruupft oder dem Zuckerbeck Tobler die toofe Pflume i sim Garte hingeruse pfickt! We mer de ganz verwoge si gsi, so si mer de aube no bim aute Tschaaggeler i der Längere bim Umbehr u bim Fluck d'Aprikose u dem Oberst Schumacher i sim Garte d'Hasunuß ga zopfe. Aber das isch de ganz verwoge gsi. Dert isch drum ds Houptquartier vo de Längere Giele gsi. We die üs erlickt hei, so hets natürli jedesmau e großi Hanfete abgsetzt. Eismau hei si, ds angermau mir ufe Ranze verwütscht, je nach der taktische Situation. Aber es Loch im Gring het üs nüt usgmacht. O mit de Weisehüsler u mit de Schtedteler hei mer gäng z'schtrigle gha. We si üs oder mir si aube günschtig hei chönne verwütsche, so isch es nie suber abgange. Mängisch isch de bim Chempe länte e sone Kislig ine Pfäisterschibe ikehrt oder het e lätze ufe Gletscher troffe. U we de Pflüdere cho si, so hei mir de Finkestrich gno u si abtechlet.

„Der Spinet isch no nit riife!“

Derfür isch es de o vorcho, daß Pflüdere i Bach use gfloge si, we si am Samschtig z'Abe i der Mättu hei weuwe cho runde. Es het Zite gäh, wo nie weniger aus vier mit-en-angere sich i d'Mättu abe trout hei. Jä, potz Cheib, d'Mättu isch ganz es heißes Pflaster gsi für Pflüdere u Schtedteler! Bsungerbar üse Quartierpflütz — der Roßängel hei mir ihm gseit — het viu müeße liide vo üs. Es isch ihm nachegredt worde, er heigi einisch usem Märit amene Märitmooßeli es Chörbli vou Spinet i Stadtbach use gheit, „wiu er no nit riife gsi sig.“ Siderhär het ihm aupott eine usemene Egge nachebrüelet: „Der Spinet isch no nit riife!“, wenn er d'Runde gmacht het. Aber wou, de het me aube müeße abscheichle, süsch ischs eim lätz gange! (Fortsetzung folgt.)

[1]) Fridu, gimer e Ligu Lehm (Stück Brot)!

[2]) Käru, chunsch mitem Käteli i d'Längere ga roßmischte? (Es Käteli isch es chlis Wägeli, nid öppe es Modi.)

[3]) D'Schuel g'schwänzt.

[4]) D'Aare.

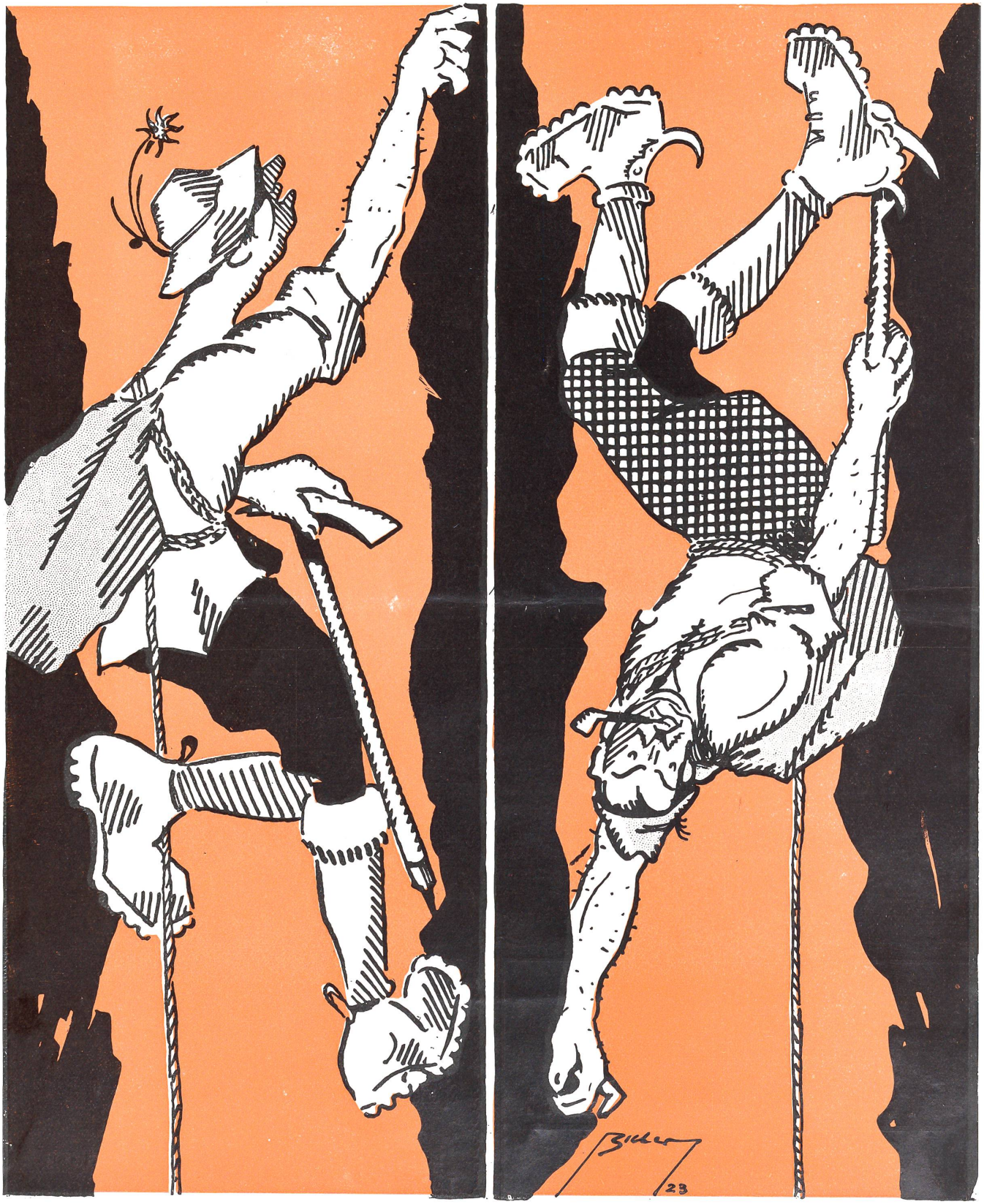
[5]) Lehrer.

Die
Möbelwerkstätten
Pfluger & Co., Bern
Kramgasse 10, liefern gut gearbeitete
Braut-Aussteuern
sowie Einzelmöbel
zu den billigsten Preisen. – Lieferung
per Autocamion franko ins Haus.
Garantie unbeschränkt.
Verlangen Sie bei Bedarf
unsern Katalog!
Kulante Bedingungen.

Confiserie J. Hächler, Patisserie
Spezialhaus für Berner-Lebkuchen
Gruss aus Bern
Vorzügliche Patisserie Torten Konfekt etc.
13 Neuengasse ⊠ BERN ⊠ Neuengasse 13

Aufnahmsprüfung im Bergsportverband.

Zeichnung von Armin Bieber.



Der neugegründete Bergsportverband „Häb ume im Rank" beschloß, daß die Gipfelerstürmung nicht nur an der schwierigsten Stelle zu geschehen habe, sondern auch, wie Abbildung zeigt: hindertsi.

Verbandsdruckerei A.-G. Bern.